

Mit der Veröffentlichung des Entwurfs zu einem neuen Parteistatut ist die Frage entstanden, ob die auf dem Vereinigungsparteitag angenommenen „Grundsätze und Ziele“ aufgegeben werden bzw. in welcher Weise die in ihnen enthaltenen Thesen über Weg und Ziel unserer Partei heute noch der konkreten Situation entsprechen. Genosse Fred Oelßner behandelte diese Frage in seiner bedeutenden Rede in Gotha am 24. Mai 1950 anlässlich der 75. Wiederkehr des Vereinigungskongresses der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher) und des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins (Lassalleaner). Wir bringen im folgenden diesen Teil der Ausführungen des Genossen Oelßner und verweisen bei dieser Gelegenheit auf die demnächst im Dietz Verlag erscheinende Broschüre, die die Rede im Wortlaut enthält.

Die Redaktion

F R E D O E L S S N E R

## Gelten die „Grundsätze und Ziele“ noch?

„Bereits die Erste Parteikonferenz hat selbstkritisch festgestellt, daß der Kampf um die ideologische Klarheit in der Partei nach der Vereinigung nicht mit genügender Aktivität geführt wurde. Dies führte dazu, daß gewisse Elemente in der Partei zu dem Versuch ermutigt wurden, die SED zu einer opportunistischen Partei zu machen. Die ideologische Plattform dieses Versuches war die falsche und schädliche »Theorie\* des besonderen deutschen Weges zum Sozialismus. Diese Theorie führte dazu, daß der klare und jedem verständliche Satz in den vom Vereinigungsparteitag beschlossenen „Grundsätzen und Zielen\*:

„Die grundlegende Voraussetzung zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaft ist die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse\*

opportunistisch ausgelegt wurde. Dieser Satz wurde so interpretiert, daß die politische Macht der Arbeiterklasse etwas anderes sei als die Diktatur des Proletariats, wie sie von Marx und Engels theoretisch begründet und von Lenin und Stalin 1917 in Rußland verwirklicht wurde. Deutschland gehe eben seinen besonderen Weg und könne ohne eine proletarische Diktatur, wie sie durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution errichtet wurde, zum Sozialismus kommen.

Erleichtert wurde diese opportunistische Auslegung der »Grundsätze und

KARL MEWIS, Mitglied des Sekretariat, des LV Mecklenburg

# Die Verbesserung

der Arbeit

Arbeit

(Auszug aus der Diskussionsrede auf der Sitzung des Parteivorstandes)

Prüfung der Aufgaben der SED, und sind zweifellos eine sehr notwendige Ergänzung der Entschließung des Politbüros über die gegenwärtige Lage und ohne eine Reihe von sehr ernstern Maßnahmen der Partei und der Massenorganisationen sind wir tatsächlich, nicht in der Lage, vor dem Parteitag schon einige weitere Schritte zu tun.

Die Überprüfung, die wir in Mecklenburg durch Instrukteurgruppen und durch genaue Analyse einiger Kreise durchgeführt haben, hat gezeigt, daß die Hauptfrage unserer Aufmerksamkeit der politisch-ideologische Zustand unserer Partei ist.

Zweifellos kann man sagen, daß es im Laufe der letzten eineinhalb Jahre gelungen ist, den politisch-ideologischen Zustand unserer Partei zu festigen und Erfolge zu erzielen. Das kommt nicht nur darin zum Ausdruck, daß unsere Schulungsarbeit breit und umfassend ist, sondern vor allem schon darin, daß wir qualifizierte Kader haben, die in politischen Fragen kritisch sind, die nicht mehr einfach alles hinnehmen. Draußen in den Orten sind unsere Genossen kritisch geworden gegenüber den Referenten, die vom Landesvorstand geschickt werden. Wenn dort unqualifizierte Genossen erscheinen, wird dazu sehr kritisch Stellung genommen.

Auch unter der Bevölkerung ist in einigen wesentlichen politischen Fragen eine positive Haltung zur Politik der Partei und der Regierung festzustellen. Zweifellos haben wir hier Erfolge zu verzeichnen, wenn wir den heutigen Zustand mit dem vor zwei Jahren vergleichen. Aber wir wollen uns nicht täuschen. Wir stehen erst am Beginn dieses Umschwungs unter den Massen. Es hat sich auch bei der Überprüfung der Partei gezeigt, daß es selbst in der Partei noch direkten Antisowjetismus gibt. Dafür einige Beispiele.

In der Neptunwerft, die zweifellos zur Zeit mit der wichtigste Betrieb Mecklenburgs ist, gibt es in der Belegschaft sehr starke antisowjetische Stimmungen. Aber diese haben ihre Ursachen häufig darin, daß die Genossen der Direktion des Betriebes und besonders der Kulturdirektor, ein Mitglied unserer Partei, der inzwischen natürlich abgesetzt worden ist, für alles, was in der Arbeitsorganisation, in der Arbeitsvorbereitung, im technischen Prozeß falsch war, die sowjetischen Kontrolloffiziere verantwortlich gemacht haben. Sie haben erklärt, daß die deutsche Direktion alles rechtzeitig vorbereitet habe. Es wurden also bewußt antisowjetische Stimmungen in der Partei und in der Belegschaft gezüchtet.

Dabei ist interessant, daß es auf der Neptunwerft 500 Heimkehrer aus der Sowjetunion gibt, darunter 250, die jetzt in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind. Hiervon sind auch eine Reihe Antifaschüler, die nicht erfaßt wurden. Diese 500 Heimkehrer sind im Betrieb nicht zur Massenaufklärung eingesetzt worden. Niemand hat die besten unter ihnen zusammengefaßt, mit ihnen eine systematische Arbeit geleistet, mit ihnen die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gestärkt.

Es gibt eine Reihe von Genossen, die — entsprechend ihrer ideologisch-politischen Weiterbildung — sich selbständig Gedanken machen über die Probleme, die die Entschließung des Politbüros über „die Nationale Front des demokratischen Deutschland und die SED aufwirft, zum Beispiel über die Entwicklung in Westdeutschland. So entstand eine Diskussion darüber, ob es noch einen deutschen Imperialismus gäbe. Mir scheint, die Genossen hatten nicht unrecht, wenn sie sich damit beschäftigten. Es ist aber nicht ganz richtig, wenn dann die Genossen, die auf einer Konferenz mit ihnen zusammen sind, mechanisch alle Argumente von alten Entschließungen anwenden, ohne zu überlegen, daß man zu bestimmten Erscheinungen manchmal neu Stellung nehmen muß. In der Entschließung ist die Antwort auf diese zweifellos sehr wichtige Frage gegeben worden.

Diskussionen gab es auch mit einer Anzahl von Referenten, die den in der Entschließung „Die Nationale Front des demokratischen Deutschland und die SED“ enthaltenen Begriff „Weltimperialismus“ mechanisch nachplapperten und sich darunter vorstellten, daß es dem amerikanischen Imperialismus ginge, die gesamte kapitalistische Welt unter seine Führung zu bringen, daß die